

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich 1 M., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 M., von der  
Post 1,24 M.  
Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite C. Noeller-Kemberg, 2. und 3. Seite S. Arndt-Beelin. Druck und Verlag von Ernst Noeller, Kemberg.

für

## Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfgespaltene Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achtfertige  
Unterhaltungsblatt „Zeitspüler“.  
Eingabe Nummer des Blattes folgt 10 Pf

Nr. 78.

Kemberg, Sonnabend den 5. Juli.

1902.

### Das Telephon.

Das Telephon, diese geniale Verbindung des Amerikaner Edison, hat sich in unserem modernen Geschäftsleben eine Stellung errungen und ist zu einer Bedeutung gelangt, die es der Geschäftsweit und dem Verkehr beinahe unentbehrlich gemacht haben werden. Das Telephon ist dem modernen Geschäftsleben beinahe ebenso unentbehrlich wie die Eisenbahn und die Post. Das Telephon bedeutet eine ganz enorme Ersparnis an Zeit und damit an Geld; es ermöglicht Besprechungen, die vor dem einfach unmöglich waren. Schreiber dieses hat den Fall erlebt — er sah sich gerade, in dem nötigen Empfehlungen zum Eintritt versehen, die großen, fündig 65,000 fertig gefaltete, gepackte und etikettierte Exemplare lesender Notationsmaschinen, die damals ersten ihrer Art, in der Druckerei des Londoner „Daily Chronicle“ an — daß eine zweifelhafte Note zur Hälfte in Hunderttausenden von Exemplaren bereits den Lesern gedruckt vorlag, als der Redakteur noch an der zweiten Hälfte seiner Rede sprach. Als vor einem Dutzend Jahren oder mehr der damalige englische Premier eine mehrere Tage vorher angekündigte Rede über die internationale Politik Englands hielt, wurde diese Rede von Parlamentssteno-graphen des „Daily Chronicle“ stenographiert, in einem Nebenraum durch das Telephon nach der 2 englische Meilen entfernten Druckerei gesprochen, dort wieder stenographisch aufgenommen, das Stenogramm direkt stenographier-fähigen Maschinen-Sektoren übergeben, von diesen geleitet, der Satz dann zu Spalten formatiert, dann Korrektur gelesen, die geeigneten Fehler korrigiert, 64 Platten gegossen, dieselben in rasender Geschwindigkeit auf die Cylinder der Notationsmaschinen gedruckt, und nur 10 — in 43 Minuten brüllten bereits die Zeitungsjungen auf den Straßen, Dummheiten, Stadtbahnen ihr: New speech Gladstone! den Passanten entgegen, die sich eben in die Theater oder von ihrer Tagesarbeit nach Hause begeben wollten — das englische Parlament tagt nur abends und Sitzungen bis zum Morgenrauschen sind keine Seltenheit; die Londoner Theater beginnen ihre meist bis um 1/2, 1 Uhr währenden Vorstellungen um 10 Uhr — und mit behaglichem Sammelgeln die neueste Mode-Gladstones laden, die hier erst begonnen, nachdem sie sich 2. bereits auf den Weg begeben hatten; nach 9 weiteren Minuten hatte man dieses Vergnügen bereits in verschiedensten drei bis fünf Stunden von dem Parlamente entfernten Vororten Londons. Damals machte diese Leistung Menschen, heute ist sie allfänglich, Sie ist aber nur möglich durch das Telephon (selbstverständlich in Verbindung mit anderen Verkehrs- und technischen Erfindungen: Stenographie, moderne Druckerei, Kopierapparat). Bei Benutzung des Telephons wäre die dreifache Zeit erforderlich.

Doch kehren wir nach Kemberg zurück! Denn um dieses handelt es sich nämlich. Von allen Städten der Umgebung hat Kemberg allein noch keinen Telephonanschluß. Auch das soll sich nunmehr ändern; es haben sich aus den Reihen der hiesigen Geschäftsleute eine genügende Anzahl Teilnehmer gefunden, die Telephonverbindung wünschen, und es ist zu hoffen, daß dieselbe schon nach Oitern nächsten Jahres für Kemberg zur Thatsache werden wird. Damit ist eine zweite Etappe in der modernen Verkehrsentwicklung Kembergs erreicht. Außerordentlich erfreulich ist es, daß sich auch die Stadt daran beteiligen will, erfreulich deshalb, weil es die große Gewißheit gibt, daß in absehbarer Zeit — selbstverständlich unter gehöriger Berücksichtigung der fiskalischen Finanzlage — auch die dritte Etappe: moderne Beendigung, erreicht werden wird. Wir müssen nicht, daß die Herren Stadtobern in ihrer morgen abend stattfindenden Sitzung ihre Zustimmung geben werden, ist es auch nur, um durch Beitritt der Stadt über-haupt die Möglichkeit des Fernsprechanschlusses für Kemberg zu schaffen.

Es wird so dann auch eine öffentliche Fern-

sprechstelle eröffnet und so jedermann die Möglichkeit geboten, sich dieses modernen Verkehrs-mittels zu bedienen. Wert bekommt freilich die Einrichtung erst, wenn Teilnehmer sich auch in den umliegenden Dörfern finden und so die letzteren in den Bereich des Telephonnetzes einbezogen werden können. Dann wird es auch den Abornenten möglich, ihren Fernsprech-Anschluß gehörig auszunutzen. Wir denken hier vor allem an die Gemeinden. Abchnitt 10, Absatz 1 der „Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprechanschlässe“ lautet: „Teilnehmer, welche die Baukosten zahlen, sind berechtigt, die Benutzung ihres Anschlusses zu Geschäften mit anderen Teilnehmern des- selben Netzes Dritten unentgeltlich zu gestatten“, d. h. im vorliegenden Falle, daß wenn auch nur ein einziger Anschluß in der Gemeinde existiert, sich für sämtliche übrigen Einwohner die Möglichkeit bietet, sich des Telephons zu bedienen, — wenn es der Inhaber des Telephonanschlusses gestattet. Um nun nicht von einem einzelnen eine ganze Bewohnerschaft abhängig zu machen, dürfte es sich empfehlen, wenn die Gemeinden als solche selbst der Sache näher treten würden. Bei plötzlichen Unglücks-fällen und tausendfacher anderen Veranlassungen könnte das Telephon wertvolle Hilfe leisten.

H. N.

### Totales und Provinzielles.

Kemberg, den 4. Juli.

Die Tagesordnung der morgen abend stattfindenden Stadtvorordneten-Sitzung ist folgende:

- 1) Planstellungsbeschuß über die Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.
- 2) Kenntnisnahme den Stadthaupt- und Spar-kassenkontrollen betreffend.
- 3) Bewilligung der Mittel zur Errichtung einer Fernsprechstelle (Postamt) hier.
- 4) Zuschlagserteilung zur Verpachtung des diesjährigen Oststanges an den Straßen mit Ausnahme der Wittenbergstraße und des Grabenwegs.

Die hiesigen Gerichte sind in der Zeit vom 2. bis zum 16. Juli einschließlich an den Wochentagen, sowie weiter auch am 19. und 26. Juli und am 2. August bis abends 10 Uhr geöffnet.

Am Befinden des Herrn Marowitz ist eine erhebliche Besserung zu konstatieren. Er wird, wenn keine unerwarteten Komplikationen eintreten, nächste Woche seinen Dienst wieder aufnehmen können.

Amulo. Das 43jährige Töchterchen des Herrn Schlobach in der Gottwaldstraße hat wiederholt mit einem für gutmütig gehaltenen Hund gespielt. Am Montag war dies wieder der Fall, wobei der Hund das Kind einen Teil der Kopfhaare unterließ.

Pratun. Am Sonntag fand hier die Jahres-feier des Gustav-Adolfvereins statt. Der Hauptpunkt derselben war die Festpredigt, welche Herr Propst Schütz aus Kemberg in dem Festgottesdienste um 3 Uhr nachmittags hielt. Er hatte seiner macht- und kraftvollen Festrede das Wort Ev. Luc. Kap. 21, V. 32: „Ich aber habe für Dich gebetet, daß Dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn Du demaleinst Dich bekehrst, so hätte Deine Brüder“, zu Grunde gelegt. Der Gustav-Adolfverein sei, so führte der Festredner aus, ein gottbegnadetes Werk, das zu Ehren des großen nordischen Helden, des Wärtner des Evangeliums ins Leben ge-fahren, bestimmt sei, die Liebesflamme für unsere Glaubensgenossen draußen wach zu erhalten. Und dazu sollen auch die Berichte dienen, die vom Gustav-Adolfverein gegeben werden. Der Wärtner ist da und ruft Dich! Dieser Mahnruf geht einem jedem. Wohl aber habe es nicht an Zeiten gefehlt, da innere Kräfte den Gustav-Adolfverein erschütterten, doch er ist herrlich herorgegangen und hat sein fegevolles Wirken immer mehr ausbreiten können. Er hat ge-hoffen an dem Ansatzen der Heidenmission, der inneren und äußeren Mission und an den evangelischen Vereinen der Gustav-Adolf-sitzung. Der Gustav-Adolfverein sei ein Gottswort-

und darum braucht uns um seinen Fortbestand nicht dange zu sein. Er hat sich den Mahn- und Wehruf: „Stärke deine Brüder“ aufs Raum geschrieben und seine vornehmste Auf-gabe ist es, die Glaubensgenossen in der Zer-streuung zu sammeln, den Dienst der Liebe an Armen und Kranken zu üben, die Gebetgen und Bedrängten aufzurichten und die Brüder in Christo zu stärken. Und hierzu kann ein jeder beitragen, ein jeder an dem weiteren Ausbau des Werkes helfen. Bei der Nachfeier im Saale des „Freischütz“ sprachen die Herren Pastor Hermann, Hientat Seig und Pastor Herrn Ehrenhaus. Herr Pastor Hermann hatte allen Damen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, seinen Dank ab und ver-band hiermit die Bitte, die evangelische Dia-phonie kräftigst zu unterstützen. Es sei nicht zu leugnen, daß gerade in der Provinz Sachsen der Gustav-Adolfverein in letzter Zeit etwas zurückgegangen sei, um so mehr bedürfe er der Unterstützung namentlich der Frauen und Jung-frauen durch Beitritt in den Frauenverein in Wittenberg u. s. w. Herr Pastor Müller-Gußig gab in seinem Schlusswort noch ein kurzes Ver-ständnis von dem soeben erfolgten Wirken der Gustav-Adolfvereine. Mit dem allgemeinen Wunsch des Landes: „Ich will dich all mein Lebenlang“ erreichte die Feier gegen 7 Uhr ihren Abschluß.

Bretsch. Am Montag abend gegen 10 Uhr ist der hier in Arbeit gefessene 29 Jahre alte Antivierder Paul Udo, gebürtig aus Leitzsch, beim Baden in der Elbe nahe des Fährwegs ertrunken. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht geborgen.

Herberg. Durch den Untergang des Torpedobotes „S 42“ bei Curzban ist auch eine hiesige Familie in Betrübnis gesetzt worden. Der bei der Katastrophe verunglückte Wachmannmaat Keilwagen war der Neffe des hiesigen Hotelbesizers Emil Keilwagen.

Torgau. Der frühere Polizei-Sergeant August Hüras aus Esterwerda, der bekanntlich der Urheber der in Esterwerda im September, Februar und März stattgefundenen Verände, stand am Sonnabend vor den Geschworenen. Im Monat Februar und März 1902 waren in Esterwerda kurz hintereinander 9 Verände ausgebrochen. Da gleich nach den ersten Veränden festgestellt wurde, daß nur Verand-sitzung vorliegen konnte, so ergriff die Ein-wohner große Aufregung. Es wurden viele Nacht Feuernachen angestellt, um den Täter auf frischer That zu ertappen. In der Nacht zum 21. März endlich gelang es, den Täter zu ertappen. Ein Posten lag an einem abgelegenen Ort. Er hatte einen Feuerstein. Der Posten gab hierauf einmündliche ab, worauf der sitzende Täter von zwei anderen Posten nach vieler Mühe gefasst wurde. Der Täter war der Vater der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, der Polizei-Sergeant Hüras. Er gab auf Vorhalt sofort zu, das soeben aus-gebrochene Feuer angelegt zu haben. Er wurde festgenommen und dem Gericht über-gewiesen. Bei seiner Vernehmung vor dem Amts-gericht gab er zu, zwei Verände angelegt zu haben, bestritt dagegen die übrigen. Er ist jedoch von den verschiedenen Personen nachs in verdächtige Nähe von Gebäuden gesehen worden, welche gleich nachher niederbrannten. Auch an seiner Uniform ist er sofort erkannt worden. Nachdem Hüras verhaftet war, ist ein Brand nicht mehr ausgebrochen. Als Be-weisgrund für seine That giebt der Angeklagte an, der Bürgermeister Wilde habe ihm Vor-wort gemacht, daß er in letzter Zeit so viel getrunken habe. Es sei zu Auseinandersetzungen gekommen. Wilde habe das Disziplinär-Ver-fahren einleiten wollen, worauf er, Angeklagter, sofort aus dem Dienste gegangen sei. Er habe nur dem Bürgermeister argen wollen. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und Ver-lust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer.

Wien (Ebe), 27. Juni. Die Leiche eines jungen Mädchens wurde heute in der Elbe in der Nähe der Mündung des sogenannten

Hornhafens aufgefunden. Dieselbe mußte schon längere Zeit im Wasser gelegen haben, da sie schon stark in Verwesung übergegangen war. Geunden wurde ein Zehntelstück gezeichnet A. 2. Der Fabrikarbeiter Christian Lehmann aus Kötzlar rekonstruierte die Leiche als diejenige seiner 20 Jahre alten Anna, welche infolge eines nicht ohne Folgen gebliebenen Liebesverhältnisses auf ihr gemachte Vorwürfe hin den Tod in den Wellen der Elbe gesuch und gefunden hat.

Halle. Trotzdem gerade Straßen dem drohen, der von den Greibern sich etwas widerrechtlich aneignet, kommen immer und immer wieder solche Vergehen vor. In der letzten Zeit sind auf ihr gemachte Vorwürfe hin den Tod in den Wellen der Elbe gesuch und gefunden hat. Halle. Trotzdem gerade Straßen dem drohen, der von den Greibern sich etwas widerrechtlich aneignet, kommen immer und immer wieder solche Vergehen vor. In der letzten Zeit sind auf ihr gemachte Vorwürfe hin den Tod in den Wellen der Elbe gesuch und gefunden hat. Halle. Trotzdem gerade Straßen dem drohen, der von den Greibern sich etwas widerrechtlich aneignet, kommen immer und immer wieder solche Vergehen vor. In der letzten Zeit sind auf ihr gemachte Vorwürfe hin den Tod in den Wellen der Elbe gesuch und gefunden hat.

Mühlhausen. Beim Transport eines eisernen Trägers wurde einem 19-jährigen Arbeiter, der stolperte und zu Fall kam, die linke Brust vollständig zerquetscht, so das Lunge und Herz frei lagen. Der Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Zuhl. Ein alter Bienenstich wurde dieser Tage hier in einem Geschäst angewandt. Bienenwespel suchten nach Gelbfäden bestimmter Jahrgänge und wühlten in dem ihm vorgelegten Gelbe herum. Als sie sich entspannt hatten, schickte 140 Mark. Man verhaftete die Diebinnen, doch das Geld betam man nicht wieder.

Leuburg, 4. Juli. [Seine Neugier für 10 Pf.] Hier werden nunmehr von jedem bei einer kirchlichen Trauung erscheinenden Zuschauer 10 Pf. Eintritt erhoben, um die Neugier einzuschränken, und Störungen zu vermeiden. Diese Maßregel hatte großen Erfolg, bei einer Trauung zeigte sich heute keine einzige Zuschauerin.

Böhmern. Hiesige Fabrikanten haben von Londoner Geschäftsführern Telegramme erhalten, sämtliche Warenstände in „Schwarz“ und ev. noch festzusetzende Stoffe in „Schwarz“ verhandelt zu halten. Man erwartet also Landesruhr in Hinblick auf den verwohnten Zustand des Königs.

Gienach. In der jüngsten Gemeinderat-sitzung kam es, besonders wegen des kirchlich wegen Verfallsbills verhafteten Polizei-wachmeisters Richter, zu scharfen Vorkäufen gegen den Oberbürgermeister Dr. Fejwion, dem rund heraus gesagt wurde, daß es besser sei, wenn er, in dessen Charakter man sich getraut habe, die Beziehungen zu Gienach löse. Es wurde eine Beschwörung gegen Dr. Fejwion beschlossen. Uebrigens soll sich Dr. Fejwion als erster Bürgermeister nach Schneidemühl gemeldet haben.

Gienberg. [Ein triftiger Grund!] Der 60-jährige Fuhrmann Brausch hier nahm sich das Leben durch Erhängen, weil er ein störrisches Pferd, das er unter Vorbehalt und auf Umhänig gekauft hatte, nicht wieder los werden konnte.

Leopoldshall. In der Bode, in der Rede von Hohenzollern, badeten sich am Sonnabend mehrere Knaben. In dem ge-machten Orde war eine Senke verlegt. Der eine der Jungen trat nun in die scharfe Senke und verlor sich so, daß er am Verbluten war. Glücklicherweise kam ein Erwadener, der schnell einen Kinderwagen herbeiholtte und den Verletzten zu einem Arzte brachte.







**Die Wegschaffung des berühmten Eifenkrans** von der Stelle, die er im Arbeitsstadium der Frau Wunder einnahm, erforderte mehrere Stunden. Das inhaftliche Möbel, in dem nur noch ein durchlöcherter Sockel stand, von dem es heißt, er bringe Glück, hat einen fasten Umfang und wiegt die Meinstücke von 25 Doppelcentnern. Es hatte prallförmig geföhnen, den Strahl nicht die zwei Treppen hinunter, sondern durch ein Fenster zu überdauern, vor dem ein mächtiges Behebzeug aufgestellt worden war. Der Balkenlauf, ohne den sich nichts auf der Parier Straße ausrückte, sollte selbstverständlich nicht, und das Unglück, das auf sich warten ließ, suchten die Schaulustigen aus der Ferne durch die Menge Geföhler, die den Wunderstübchen föhnten. Der Eifenkran wird demnächst im Hotel Drouot verfertigt werden.

**Öffnung der Armen Londons.** Am 5. d. wurde eine halbe Million Arme Londons geöffnet. Jedes Mittagessen kostete, wie das „P. Angebl.“ aus dem angelegten Programm mittelst, zwölf Pfennige. Der Londoner Bezirk St. Mary hat 45.000 Menschen beherbergt. Die tausend Armen der City erhalten ihre Essen in der Guildhall, und der Nord Manor und Alhambra werden diesem Essen in Minderkraft bewohnen. Das Menü besteht halbseitig aus Schüsselbraten von Beefsteak und Nieren, sowie von Kalbfleisch und Schinken, rindernen Nieren und Nierenbraten, Beefsteak, geföhntes Nierenfleisch, Schinken, rindernen Nierenbraten, Nieren, Brot, Butter, Käse, Pfeffer, und Salmone. Im ganzen sind 379 Hallen und offene Plätze für „Dinner“ eingerichtet. Waife und Stühle wurden aus den Stühlen herbeigeschafft. Die Speiszeit dauerte von 12 bis 4 Uhr. 1500 Stühle wurden durch Vorzüge, die verschiedenen Gesellschaften unterhalten, und ein Musik nicht sein. Man hat fünfzig Diner von Mitgliedern der königlichen Familie besucht werden. Nebenbei werden die Mägers der verschiedenen Bezirke dem Essen beizuholen.

**Bei einem Krönungsfeuerwerk**, das in einem Stadteile von Liverpool trotz aufgeföhner Krönung abgebrannt wurde, stieg eine Rakete etwa 200 Meter hoch und fiel dann nieder, ohne in der Luft explodiert zu sein. Sie explodierte aber, als sie in der Menge an der Höhe fiel, und zwar mit solcher Gewalt, daß ein Mann tot und 16 Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

**Große Stiftung für wohltätige Zwecke.** Charles Gifford in London, ein großer Weinhändler, hinterließ 5 Mill. Pf. dem Londoner St. Thomas-Hospital und eine halbe Million für verschiedene Wohltätigkeitszwecke, namentlich Spitäler und Schulen.

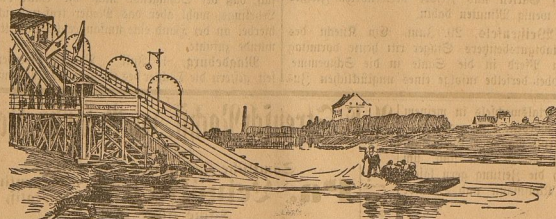
**Ein großes Stadtwortel** eingerichtet. Eine kurzweilige Feuerbrunst geriefte Sonntag und Montag in Äthiopien ein ganzes Stadtviertel. Das Feuer brach in einer Hofanlage aus und griff auf einen Hofbau über, wo für 150.000 Pfund aufgestellt war. France wurde in aufgehende Gebäude von den Flammen ergriffen, mußte zur Unterstützung aufgegeben werden. Der Schaden belief sich bereits auf über 2 Mill. Pfund. Ein Feuerwehmann stürzte von einer Leuchtturmlater und erlitt schwere Verletzungen.

**Bedauern**, die Wöbner der Kaiserin Elisabeth von Österreich muß — so lesen wir in Wiener Blättern — seit einiger Zeit besonders streng überwacht werden, da er sich in einem Zustande großer Berührung befindet und die Gehirnschleimnise wiederholt angreift hat. Der Direktor des Kaiserlichen Hoftheaters hat daher angeordnet, daß der gefährliche Mensch nicht mehr von einem, sondern von mindestens zwei Seinermeisteren überwachet werden soll. Wie nötig diese Vorkehrungsmaßregel war, zeigte sich schon vor einigen Tagen. Zwei Seinermeister traten gegen 6 Uhr nachts zu dem Kaiserlichen Hoftheater hin, um ihm seine Nation Suppe zu bringen. Suchten verlangte gleichzeitig seinen Entlassung für die Nacht, der während des Tages immer aus der Zelle entwichen wird. Die Gehirnschleimnise beunruhigt, daß sie zuerst den anderen

Strahlungen die Abendstuppe bringen müßten; wenn das geschehen sei, werde er seinen Strahl erhalten. Nachdem Lärm und Toben um wie ein Wasserfall in der Zelle und setzte fortwährend die elektrische Glode in Bewegung. Als dann einer der Wärter zurückkehrte, um dem Stundal ein Ende zu machen, schrie er, die Suche (wie schon gemeldet) auf ihn und geriet in ein großes Schreien. Man mußte den rasenden Menschen fesseln und in einen finsternen Keller werfen.

**Festgenommener Hochstapler.** Der auch in Deutschland bekannt gewordene falsche Graf Louville-Dautre ist in London infolge des Verlusts, auf gefälschte Kreditbriefe Geld zu erhalten, festgenommen worden. In seinem

**Die Wasserverschöpfung auf der Düsseldorfer Ausstellung.**



Beste befinden sich zahlreiche Werkzeuge, Depoebirte, Grecks, deren Götter und Unedigkeit noch nicht geklärt.

**Der Schah als Schriftsteller.** Der persische Völkher bei dem Sultan, Miza Wan, ist in Konstantinopel mit Unterbrechung seines Berufs angestrichen, um dem Sultan ein soforbar angefertigtes Exemplar eines von ihm verfassten Buches als Geschenk des letzteren zu überreichen, worin die Geschichte beschrieben werden, welche die erste Reise des Schah nach Europa im Jahre 1910 in ihm hinterlassen hatte. Von dem Buche wurde nur acht, insgesamt für Souveräne bestimmte Exemplare gedruckt.

**Die Bestfälle** sind in Konstantinopel vorgenommen. Der Senatstrial trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Nach einem Telegramm vom Dienstag ist bei zwei von den hier gemeldeten Bestfällen Best durch mikrofilmische Unterlagen festgestellt. Die Stranten und die Herkünfte aus Konstantinopel werden infolge dessen in türkischen Höfen einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen.

**Die herangebrachten Mörder.** Vor einigen Tagen gelang es wie schon mitgeteilt, der griechischen Polizei endlich, den verhafteten Briganten Panopolis gefangen zu nehmen. Der Mörder hatte den Behörden nach seiner Verhaftung versprochen, den Ort zu zeigen, wo er die Dummertaublinge, die ihm als Lösegeld für erlaubte wohltätige Personen ausgegeben worden waren, versteckt hätte. Und so machte sich nunmehr der Geist der Dummertaublinge in eigener Person mit Herrn Panopolis und einer Abteilung Soldaten auf, um den Schah zu heben. Man ließ einen Sonderzug stellen und fuhr nach Diapodio, von wo aus die von dem Mörder bezeichnete Stelle im Gebirge befreit wurde. Aber hier war die Ausbeute nur gering. Man fand wohl einen Holzschrank, doch nichts von Geld oder Schmuck, Panopolis war nicht ergriffener, erklärte, das Versteck sei ausgebracht worden, und nur mit Gewalt konnten die Soldaten den Briganten davon abhalten, sich von einem Felsen in die Tiefe zu stürzen.

**In Chasam explodierten** beim Salutaföhnen zu Ehren des Prinzen von Japan der Verfertiger eines Schießes, dessen Kometen wurden beide Arme verbrühten.

**Die Eisenbahnarbeiter** in der Wandspäzerei gegen mit großer Dreistigkeit, wie folgender Bericht zeigt, der der „Köln. Zig.“ aus Bort Arthur gemeldet wird. Mit

einem nach Hirschfang gehenden Zuge führten in einem Wagen zahlreiche Eingekerkerten. Unterwegs zogen sieh die meisten die Hände an die Fensterherbor und forderten die Wärter auf, ihr Weib herzugeben. Niemand mochte es, dem Belangen der Mäuler zu widerstehen. Die Mäuler hatten die Signalleine zerstückelt, so daß ihre Opfer kein Notsignal geben konnten. Mäulerhandlos lieferten die Eingekerkerten die Hände an die Wärter aus. Sobald der Zug über Chasam näherte und langsam fuhr, sprangen die Diebe aus dem Wagen und liefen fort. Als die tapferen Schienen den Fall bemerkten, machte man sich sofort an die Befolgung der Mäuler, doch es gelang diesen, zu entkommen.

**Gerichtshalle.**

**Althochheim.** Im Januar d. war in einem Gerichte bei Groß-Görsch die erste des Jahres Dienstmädchens namens Ida Knackhaft aufgefunden worden; die nähere Untersuchung ergab, daß sie ermordet worden war. Als der Tod verdrängend Paries als Groß-Görsch angelegt, von dem der letztere zu der Ermordeten in letzten Beziehungen gehalten hat. Das Schwurgericht sprach jetzt gegen beide das Schuldtig aus, worauf sie zum Tode verurteilt wurden.

**Zoruga.** Wegen vollkommener und verächtlicher Brandstiftung hatte sich der Heilig-Geistamt Garraus aus Eiferworte vor dem höchsten Schurigen vorverurteilt. Der Angeklagte wurde schließlich in höchsten Fäden in drei vorzüglich angelegte Orte zu führen, wovon einer durch Schwere, Gütle u. zum Teil vollständig eingestürzt wurden. Bei dem Verluste, einen weiteren Brand zu verhindern, wurde er entlastet. Die Begnadigung zu hohem Verdienste sind darin zu finden, daß Garraus auf den Oberbürgermeister großen Dank hatte, weil auf ihn dieser nach nur kurzer Dienzeit die Stellung gekündigt hatte. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahr Haftstrafe und fünf Jahr Eiferworte verurteilt.

**Das Bombardement vor Chorn.**

Amnest des Artillerie-Schießplatzes in Thorn wurde durch ein einziges Granaten eines Thorererortes durch freiziehende Granaten in Lebensgefahr gebracht. Die demastige Länge des Schusses lag bei Nordost aber weit heromfort ersehnter, eine ist jetzt im „Graud.“ veröffentlicht. Die Schreibung des merkwürdigen Bombardements, gegen 9 Uhr vormittags, so mehren Augenzeugern diesem Blatte, gerade als die Schaulustigen vor Raule herausgetreten waren. Ich bin nicht der Stelle in dem Bogenen Stellen die erste Granate ein um freiziehender Artillerie, Herr Lehrer Naab, die große Gefahr erkennend, begab sich, so schnell es ihm nur irgend möglich war, zur Telegraphenstation, um die Entstellung des Feuers zu neutralisieren. Bald nachdem der erste Schreck überwinden wurde, sah man sich aus einiger Entfernung das Geföhre anziehen und machte sich auch schon durch ihr ungewöhnliches Kröhnen in der Luft die zweite Granate bemerkbar, die kaum 20 Schritte entfernt ebenfalls einschlug und freisetzte. Die Anwesenden, die beiden Lehrer, Professor Schmidt und ein junger Mann, waren fast fast auf die Erde und wurden so nur mit schwerem Schrecken die Ereignis, die der Feind die hinweg. Jetzt wurden die Kinder aus der Schule geföhrt, damit nicht beim Einschlagen einer Granate, welche alle die Mischung auf

die Schule hatten, ein anderes Unglück geschehe. Auch die erwachenden Anwesenden schickten in ihre Häuser, auf dem Wege dahin wurde jedoch der Professor, ein nominals gebrannt, sich überzubewegen, um das freiziehende einer dritten Granate abzuwarten. Auch hierüber paffierte nichts, nur das Pferd von einem benachbarten Fuhrwerk kam vor Schreck in die Straie. Im ganzen kamen nach Stunden sieben Granaten, von denen einige nicht trepferen. Diese wurden später von Feuerwehren abgepumpt. Das Vorkommen soll darauf zurückzuführen sein, daß man, es dem freiziehenden Granaten nicht mit bestimmtem Ziel und Entfernung zu thun zu haben, die Waife wechselte, und zwar so, daß ungefähr ha, wo sonst die Ziele stehen, jetzt die Batterien aufgestellt wurden. Man schob außerdem aus neuen Geföhgen und mit besonderer Lobung. Diese scheint allein Schuld an dem Unzuliegen der Geföhfe gehabt zu haben, denn ein Schußmehrer in der Entfernung kann nicht sein einen Unterschied von einigen tausend Metern herbeiföhren. Die Böcher, welche von den Granaten auf der Sandstraße ausgehoben wurden, haben einen mächtigen Umfang. — So haben schon die Schuttmere einen Vorgehmad von den Schrecken des Krieges bekommen. — Der räuberische Sozial bedarf jedenfalls einer Aufklärung.

**Das Schicksal der englischen Eduards.**

Es kann nicht Wunder nehmen, daß das tragische Ereignis, die plötzliche, schmerzliche und gerade in diesem Moment allen so hübsche, Verstrantung des Königs Eduards, die Aufmerksamkeit einer willkommene Begegnung hat, zu konstatieren, daß „alles so kommen mußte.“ Der Name Edward sei ein unglücklich, sagen sie; über alle Eduards habe ein Verhängnis geschwieben. Von den letzten sechs Königen dieses Namens seien zwei (II. und VI.) durch Mordhandlungen, zwei (Edward IV. und V.) harten in Unzuliegenen Mord, zwei (Edward von Wales dieses Namens, Eduard von Gwynedd, Schwarze Prinz, von seinem Vater: Edward, der Sohn Heinrichs VI., wurde ermordet, wie man vermehrt, durch den zukünftigen König Richard III.; Edward, der Sohn Richards III., fuhr im Alter von 13 Jahren. Sodann gab es einen Herzog von York, namens Edward, einen Bruder Georgs III., der ebenfalls nur ein Alter von 21 Jahren erreichte und Edward, der Herzog von Kent, starb fast gleichzeitig mit seinem Vater, während sein einziges Kind, die zukünftige Königin Victoria, damals erst ein paar Monate alt war. Schließlich wird auch daran erinnert, daß des jetzigen Königs ältester Sohn, der vor wenigen Jahren in der Schlacht der Tugenden hinföhrt wurde, Edward, nicht lebte. Aber damit nicht genug, findet sich schließlich in Moores Almanach eine Prophezeiung, in der ganz klar gesagt wird, viel klarer als es sonst bei dergleichen Prophezien häufig ist, daß der Sohn der Königin Victoria allerdings zur Regierung kommen, aber nicht regieren werden würde. Nun, es ist noch nicht gesagt, daß nicht aus dieser Prophezi so schauderliche, die Krönung ist aufgehoben, aber es ist noch nicht gesagt, daß sie auch aufgehoben sei. Es ist übrigens interessant, daß jetzt jeder ganz genau weiß, was Edward für ein unglücklicher Name ist; im vorigen Jahre, als der König zur Regierung kam, wurde man nicht davon, Grund hoch damals durchaus nicht im Wege, daß er einen andern Namen annähme. Ja, kein Name ist gar nicht Edward, sondern bekanntlich Albert; aber damals war man gerade dafür, daß er seinen Namen nicht annähme — nur erinnert nur an die dergleichen in diesem Sinne gehaltenen Artikel der „Times“ — führte er ihn hoch zum Andenken an seinen — deutschen Vater!

**Gutes Allerlei.**

**Anders gemessen.** Deralsagob: Hier ist die Bilanz Schwamm „mit telagrob — würde die Zahlen heißen?“ — „Wenn die Mitte telagrob sind, selbstverständlich!“ (Lust. 28.12.)

„Du wirst mir erlauben, über diesen Punkt anderer Ansicht zu sein.“ bemerkte die Frau Kind in ihrem Zune. „Ich möchte das Kind unabhängig vererbt wissen, es ist sehr jung.“ Der junge Graf Alred von Sternberg ist eine sehr passende Partie für das Mädchen. Die Sternbergs sind reich und angesehen und Graf Alred ist ein gutmütiger, junger Mann, der seine Gattin gewiß nicht unglücklich machen wird.

Die Baronin gerühmte Franchi hat seine Eltern, welches sie in der Sandstille, „Mama“ kammelte sie, „bedeutet, daß die Güntigkeit des Graaten an Befähigung genügt. Ein solcher Mann kann meine lebhaftige, kluge Gattine niemals glücklich machen.“ Die Frau Brandt hat ihre Tochter freigegeben.

„Ich besthe mich weiterführung als du.“ sagte sie laut. „Ich gebe zu, daß Graf Alred kein geistreicher Mann ist, aber darauf kommt es nicht an. Die Hauptfrage ist und bleibt, daß er seiner Gattin einen guten, altbewährten Namen und eine angenehme Stellung bietet, alles andere ist Nebensache.“

Die Baronin hatte kein Wort.

„Mama, das kann unmöglich deine Uebersetzung sein.“ sagte sie mit höflicher Stimme, „an der Seite eines solchen Mannes würde Gattine tief unglücklich werden. Ich habe es empfunden, wie bitter wech es ist, unwerthenden müßig Weben gegen zu müssen. Ich möchte mein Kind vor einem solchen Schicksal bewahrt wissen; es bleibt mir viel Zeit, an eine Verbindung für sie zu denken. Gönne ihr noch

einige Jahre ihrer Jugend, ich bitte dich umstänig darum!“

Nach wie vielleicht hatte die Baronin in so weidern, Redenden Tone zu ihrer Mutter gesprochen, aber die Frau Brandt hatte kein Gehör für diese Bitte. Mit hochgezogenen Brauen ließ sie stiel und unbeweglich ab, als wären die Worte ihrer Tochter gar nicht an sie gerichtet gewesen.

Eine lange Pause folgte. Frau von Dohlen hatte sich vorgelesen, als wollte sie ihrer Mutter die Antwort von den Lippen lesen, aber aus dem Gehör der hohlen, strengen Frau sprach nur ein kühleres Wort, Baronin Glie flüchelte, daß ihre Bitte eine vergebliche gewesen war.

„Ich bewundere deine Verbaltschaft!“ sprach die alte Dame mit dem Ausdruck schmerzlichen Spottes. „Gottverleiht Freiheit muß dir sehr unheimlich sein; indessen — beunruhige dich nicht. Ich weiß genau, was für sie best ist. Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe. Der alte Graf Sternberg hat mir zu verstehen gegeben, daß ihm diese Verbindung unangenehm sei und ich sehe nicht ein, weshalb ich ihm eine abschließliche Antwort ertheilen sollte. Ich habe die Sache nicht mit dem Mädchen selbst besprochen, aber ich habe die Sache nicht mit dem Mädchen selbst besprochen, aber ich habe die Sache nicht mit dem Mädchen selbst besprochen, aber ich habe die Sache nicht mit dem Mädchen selbst besprochen.“

Die Frau Brandt machte mit der Hand

ein entlassende Bewegung. Jedoch die Baronin ärgerte.

Wenn es sie selbst betroffen hätte, würde sie geschwiegen haben, aber es handelte sich um ihr Kind und ihr ganzes Sein emporsteige sich gegen, daß Gattine auf eine solche Weise gepörrt werden sollte, wie es einst mit ihr selbst geschehet war.

„Ich wünsche, allein zu sein.“ wiederholte jetzt Frau von Hohenzolln in härterem Tone. „Kein Wort mehr, Gattine, du weißt, daß ich keinen Widerspruch dulde!“

„Und es ist hoch mein Kind, und das es sich handelt.“ flüchtere Frau von Dohlen vor sich hin, während sie das Bibliothekszimmer verließ. „Mein, diesmal soll mich Mama nicht so nachgiebig finden!“

Sie ging nach ihrem Zimmer, in das sie sich einschloß, um ihren Empfindungen freien Raum lassen zu können. Wie erkant wären viele gewesen, wenn sie die schöne, stiel zu gelassene Baronin hätte sehen können, wie sie sich jetzt ihrem Schmerz hingab, sie, von dem man allgemein glaubte, daß nichts in der Welt sie tiefer berühren könne. Aber die roffen Wangen verriethen, daß sie sich nicht so sehr über die eigene Verlangeneheit, die plötzlich wieder mit allen ihren Empfindungen und geheimen Weiden vor ihr aufsteig, gleichsam als mahnende Botschaft, daß sie die Freiheit ihres Kindes besser

schützen möge, als sie es einst für sich selbst hätte thun können.

Sie sah sich wieder, als junges, kaum den Kinderjahren entwachsenen Mädchen an der Seite eines Mannes, der die erst halb schlüssige Knolle einzig darum an sich geföhrt hatte, um mit ihrer Schöpftheit Verwendung und Aufheben machen zu können. Genation erzeugte, das war das einzige Ziel des alternden Mannes gewesen, der den Befeh der Freude viel zu früh geteilt hatte, um jetzt noch seines Lebens Trost werden zu können.

Das willige, unerfahrene Kind war zum Spielzeug in seinen Händen geworden und wenn der Herr dieser jungen Seele nicht ein zu ihrer gehenen will, und sich in ihrer Zeit für sich so raffiniertesten Kollerte entwickelt haben.

Mit Schauern dachte die Baronin daran, wie sie ihrem hoch zum Ball zu Ball, von Fest zu Fest geschleppt worden war. Wie oft hatte sie dem elien Mann gegeben, sie zu Hause zu lassen, die Eltern habe nicht nur auf sie in ihrer Einnägungen, sie hätte sich vereinigt und besüßigt unter der glänzenden Menge. Ein ipothetisches Raden war die Antwort gewesen und Gattine war von jeder eine Willen zu paffive Natur, um sich gegen den Willen ihres erpöthigen Vaters aufzuerheben. Als sie sah, daß ihre Eltern nichts mehr zu tun hatten, so ließ sie sich gegen den Willen ihres Vaters, der einen feineren Erfolg darin fehte, seine Frau bewundert und gefeiert zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)



**Provinzielles.**

**Woititz.** 1. Juli. Gestern bemerkte der Hilfsbahnwärter Otto Kramer bei der sogenannten Station nach Artern zu, daß sich hinter Bude 9 die Schienen infolge der glühenden Hitze ganz verbogen hatten. Bahnwärter Stephan, den er traf, eilte nun sofort nach Station Woiitz und veranlaßte, daß telegraphische Mitteilung gemacht wurde. So gelang es, den Schnellzug Erfurt-Sangerhausen, der den kritischen Punkt  $1/2$  Uhr passieren mußte, vor dem Verderben zu retten. Man legte sofort ein Hilfsgleis. Wie stark übrigens der Druck ist, den Eisen ausübt, das sich durch die Sonnenwärme ausdehnt, sieht man unter anderem auch daran, daß die starken Locomotiven je zwei Schienen mit Schrauben zusammenhalten, ganz trumm gebogen waren.

**Saalfeld.** 2. Juli. Das Umweiser, das am Montag über Thüringen niedergegangen ist, hat hier ebenfalls gewütet. Nachmittags setzte nach dieser Dummheit ein Wirbelsturm ein, der alles mit sich fortzieht. Am Schiffsanger

wurden eine Anzahl mehrhundertjährige kerngebundene Bäume abgebrochen, baumartige Äste von Linden und Kastanienbüumen floßen in der Luft umher. Schweine wurden umgeworfen und dabei Menschen und Tiere verletzt. Was der Gewalt des Sturmes widerstand, wurde durch einen zehn Minuten langen Hagelschlag vernichtet. Die Palmfrüchte sehen aus, als wenn eine Kavallerieeinheit darüber hinweggegangen wäre. Wollentwenderarbeiten sind ebenfalls schlimme Bewüstungen angesetzt. Der Stadtrat reißt der Saale in Saalfeld, was eine Zeit lang völlig unter Wasser gesetzt, einige Fabrikabteilungen müssen längere Zeit den Betrieb einstellen. An jeder Weite hat die Luftgase in und um Rudolstadt, in Lobenstein und Gräfenhainchen die Früchte des auf Gärten und Felder verwendeten Fleißes in wenig Minuten dahin.

**Weikensfeld.** 29. Juni. Ein Knacht des Stadlgnusbesizers Singer ritt heute vormittag ein Pferd in die Saale in die Schwemme, wobei derselbe infolge eines unglücklichen Zu-

fallens mit dem Tiere ertrank. Eine Frau und zehn unversorgte Kinder befanden in dem Verunglückten den Ernährer.

**Geitling.** Auf dem Ritterzuge Hohencammern gerieten vor einigen Tagen der Inspektor Salomon und ein Stallknecht in Streit. Ersterer schlug mit dem Reitstock auf den Kopf des letzteren, worauf letzterer sich mit einer abgedroschenen Wagnereule wehrte und den Inspektor so unglücklich in die Schläfe traf, daß er noch in der Nacht starb.

**Glehn.** Ein hiesiger angehender Barbierfriseur verletzte seinen Kunden mit dem Rasiermesser, worüber dieser denart aufgebracht war, daß dieser ihm eine knifflinge Welschlung verordnen wollte. Der junge Mann wehrte aber den Schlag mit der Hand ab, in welcher er das Rasiermesser hielt, und so fügte es sich, daß der Schlagende nicht die Wunde des Bekleideten, wohl aber das Messer traf und sich hierauf an der Hand eine umfangreiche Schnittwunde zuzugute. **Magdeburg.** 1. Juli. Vermißt werden seit gestern die Töchter des Kaufmanns Zimmow,

Mädchen im Alter von 15 und 17 Jahren. Alle, auch bei Verwandten angestellten Recherchen waren bisher erfolglos.

**Vraunshweig.** Die Spargelernte, die in dieser Woche ihr Ende erreicht, ist nach dem Urteil aller Sachleute kaum halb so gewesen wie im Vorjahre. Die Nachfrage nach Barchel war sehr groß, und der Export, der in diesem Jahre ganz besonders gefördert wurde, hat viele neue Absatzgebiete gefunden. Von den Konferenzenfabriken werden schon für die nächste Ernte wieder die Lieferungen gesichert und bereits 5 Pfennige mehr für das Pfund als in diesem Jahre geboten.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg.**

6. Sonntag n. Trinitatis, den 6. Juli.  
Vorm.  $1/9$  Uhr Beichte: Archidial. Schulze.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz.  
Feier des h. Abendmahls.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidial. Schulze.

Bei den Besuchen, welche ich anlässlich des Quartalswechsels in meinem Leserkreis machte, ist mir wiederholt gesagt worden, daß man wohl gern den „General-Anzeiger“ lesen würde, wenn man das Geld dazu hätte. Um wenigstens eine Anzahl solcher Leute, die zu arm sind, um das Abonnement bezahlen zu können, aber dennoch die Zeitung gern lesen, dazu die Möglichkeit zu bieten, habe ich Herrn Kaufmann und Senator Perzer für das 3. Quartal

**10 Freikarten**

zur Verfügung gestellt, die dort abgeholt werden können und auf welche der „General-Anzeiger“ in unserer Expedition verpackt worden wird. Derselbe wird auch gegen Zahlung des Bringerlohens von 20 Pf. ins Haus gebracht.

Mißbrauch, etwa dergestalt, daß Personen, die ganz gut in der Lage, aber nicht willens sind, das Abonnement zu bezahlen, bedürftige Personen vorzuziehen, um sich in den Besitz einer Freikarte zu setzen, hat den sofortigen Entzug derselben zur Folge. **Ernst Koeller.**

**Feldsteine**

werden in jedem Posten zum Bahnbau zu kaufen gesucht. Angebote hieran einschließlich der Anfuhr eruchen wir unter unserer Adresse im Hotel zur Post Kemberg abzugeben.

**H. Fritze & Comp.**

Eisenbahnbau-Geschäft, Magdeburg.

**Radf.-Verein „Germania“**

Zu unserem am 12. Juli 1902, abends 7  $1/2$  Uhr in der „Goldnen Weintraube“ stattfindenden **Stiftungsfest** laden wir unsere Vereinsmitglieder und deren Angehörige hierdurch ergebenst ein **Der Vorstand.** Karten sind bei Herrn Franz Gentschel, Leipzigerstr., zu haben.

**Fr. Genzel**  
**Zahntechnisches Atelier.**

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter gewissenhafter Ueberwachung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

**Bekanntmachungen.**

**Obstverpachtung.** Sonnabend den 5., nachm. 3 Uhr, im Reichrichsches Gasthose in Dabrun die Obstnutzung der Dabruner Poppelheger. — Mittwoch den 9., vorm. 9 Uhr, die Obstnutzung der Domäne Blesfern.

**Eine Oberwohnung**

ist per 1. Oktober zu vermieten **Leipzigerstraße 65.**

**Kinderrwagen**

der wegen ihrer hochgelegenen und soliden Bauart weltberühmten Brandenburger-Werte in Brandenburg in großer Auswahl schon von Mt. 15 an, sowie gelbe und blaue Leiterwagen in allen Nummern empfiehlt zu billigen Preisen.

**Friedr. Heym,** Inhaber des alleinigen direkten Bezuges für Kemberg.

**Kaffee**  
denkbar vorzuziehendste Bezugsquelle. Bei 4 Pfund das Pfund 5 Pf. billiger.  
Mischung 13 d. Pfd. 1.00 Mk.  
Fein 11 „ 1.10 Mk.  
Mischung 10 „ 1.20 Mk.  
„ 7 „ 1.30 Mk.  
„ 5 „ 1.40 Mk.  
**Holländische Kaffee-Lagerer**  
Herrn. Hirtle Magdeburg 24  
Grosser Versand. • Man verwechsle.

**Stroh- und Schilffleile**  
**Garbenbänder, Bindegarn**  
liefert billigst  
**Rob. Günther**  
Luedlburg, gegr. 1876.  
**Badehofen und Badekappen**  
empfiehlt  
**Friedr. Heym.**

**M. G. Strenich Nachf. Inh. M. Suhm, Kemberg**  
empfiehlt:  
**Sämtliche Öl- und Wasserfarben.**  
**Pa. Reinölfirniss,** Terpentin, Lacke aller Art.  
**Weißweiß in Öl, garant. rein Oxyd,** Blei- und Eisenmennige.  
**Fußbodenlackfarbe „Elegant“** (trocknet in wenigen Stunden hart), **Wetterfeste Wasserfarben** oder Dauerfarben.  
**Carbolineum** Salzsäure - Essigsäure - Schwefelsäure  
**Pa. Maschinenöl** konfist. Fett, bestes Wagenfett.  
Phosphorsäuren Kalt (Knochenmehl).  
**Leberthran** Schlemmkreide - Gyps - Cement  
Fliegenleim.

Nachdem Th. Robl am 25. Mai 1902 das Goldene Rad von Friedenau auf Corona gewonnen hatte, wurde, wie 1901, so auch 1902 am 22. Juni die

**100-Kilometer-Weltmeisterschaft**  
für Berufsfahrer gewonnen  
ohne Maschinenwechsel auf „Corona“.  
von Th. Robl in der Weltrekordzeit von 1 Stunde 24 Minuten 23  $1/3$  Sekunden mit 10 Runden Vorsprung vor Bouhours, Taylor, Tom Linton, Nyjer, Dientmann.  
Wir machen darauf aufmerksam, daß der Frennfahrer Görnemann für dieselbe 18 Minuten, also  $1/3$  der ganzen Zeit mehr gebraucht, als der „Corona“-Fahrer, daß auch Robl das Rad nicht zu wechsen brauchte, wohl aber Görnemann wiederholt.  
**Den Stunden-Weltrekord mit 72,560 Kilom. hält nach wie vor Corona.**  
**Lager bei Rob. Heyne.**

**Bildschön!**  
ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendreichen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt **Indischer Vilmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Madagdel-Vreden Schumannstr. 27, Dresden  
à St. 50 Pf. bei: Apotheker **Olbe.**

**Holzhausens Gärtnerei.**  
empfiehlt:  
**Vorkensien, Knollenbegonien und andere Pflanzen.**  
Ferner:  
**Erdbeeren u. Schoten.**  
Gurten.  
**Wadethermometer**  
**Gummifauger**  
**Spphonfauger**  
**Gummifuchräuche in indiv. Stärken**  
**Beizringe**  
**Gummi-Glystierspritzen** für Kinder  
**Tabletten für Kinder**  
**Gummi-Unterlagen**  
**Insektenpflanzerspritzen**  
**Fliegenleim**  
**Fliegenlöten**  
**Bremsen- u. Fliegenwasser**  
**Franzosenöl**  
empfiehlt  
**Fr. D. Sahner**  
Inh. Theodor Herzer.

**Eine Werkstatt**  
ist zum 1. Oktober zu vermieten **Leipzigerstr. 65.**

**Thür- u. Fensterbeschläge, Gardinen-Stangen u. Kofetten, Zuggardinen-Einrichtungen, Nachstiche, Speisekränze, Eismaschinen, Einnachgläser, eiserne u. email. Kochgeschirre, Waschmaschinen u. Oefen**  
empfiehlt  
**Heinrich Vick**  
Eisenwarenhandlung  
Markt 9 Kemberg Markt 9.

**Radfahr- und Maschinenöl**  
absolut säurefrei, auch bei längerer Aufbewahrung nicht ranzig werdend, empfiehlt  
**Die Löwenapotheke zu Kemberg.**  
**Zahn-Atelier G. Hape**  
**Wittenberg**  
Collegienstraße 36 — Eingang Mittelstraße 41.

**Roggenstroh**  
(Flegelbruch) hat noch abzugeben  
**Albert Dautsch.**  
**Ateritz.**  
Sonntag den 6. Juli  
**Zanzergnüggen**  
wegen fremdbüchlich einlabet  
**Gersbeck.**  
Kurse der Berliner Börse.  
dom 3. Juli 1902.

Deutch. Reichs-Anf. an. 1905	3 1/2	102.-
Brenn. Staats-Anf. an.	3 1/2	102.10
do. do.	3	92.25
Rheinproving Anleihe	3 1/2	102.-
Schlesw. Staats do.	4	106.20
Brandenb. Staats do.	3 1/2	100.30
Hamburger Staats do. v. 1902	3	90.10
Sächsische Staats-Anleihe	3	90.60
Westf. Staats-Anf. v. 1882-1898	3 1/2	99.80
Brandenb. Central-Banddr.	3 1/2	99.80
Deutsche Hyp.-Bankdr. ab 1910	4	102.-
Westf. Hyp.-Bankdr. ab 1910	4	102.30
Hamb. Credit-Anstalt-Bankdr.	4	102.50
do. 4 1/2	3 3/4	fr. 69.10
Bonn. Hyp.-Bankdr. v. abg. 4 1/2	3 3/4	89.50
Brenn. Hyp. 4 1/2	abg. 4 1/2	101.60
Brandenb. Hyp. 4 1/2	abg. 4 1/2	98.10
Brandenb. Hyp. 4 1/2	abg. 4 1/2	102.25
Argent. auß. Gold-Anf. 1888	4 1/2	77.70
Schweidische Staats-Anf. 1898	4 1/2	90.90
Weg. lomb. Anf. 1899	4	87.30
Österr. Staats-Anf. 1898	4	93.30
Russl. am. Anf. II. Stf.	5	96.50
do. 1890 do. do.	4	83.30
Russl. Staats-Anf. v. 1902	4	93.30
Schwed. am. Anf. 1895	4	70.-
Ungar. Goldrente II. Stf.	4	101.90
do. Kronrente do.	4	98.25
Österr. (Einf. Obl. II.) (Erg. Neg.)	5	103.40
Niederl. do.	2 1/2	67.30
Österr. Staats-Anf. (600 Rth.)	4	99.50
Österr. Staats-Anf. 1901	4	99.20
Österr. Staats-Anf. do. X/XI.	4	98.90

**Herrmann Gröting, Bankgeschäft**  
Wittenberg (Bez. Halle).

